

INHALT

Vorwort	7
Einleitende Bemerkungen	8
Der große Versöhnungstag I	38
Der große Versöhnungstag II	62
Der große Versöhnungstag III	87
Der große Versöhnungstag IV.....	115
Das beständige Brandopfer	138
Das freiwillige Brandopfer	164
Das Speisopfer I	192
Das Speisopfer II	213
Das Friedensopfer	240
Das Sündopfer I	262
Das Sündopfer II	289
Das Sündopfer III	314
Das Schuldopfer	349
Das Gesetz des Brandopfers	379
Das Gesetz des Speisopfers	389
Das Gesetz des Sündopfers	402
Das Gesetz des Schuldopfers	418
Das Gesetz des Friedensopfers	423
Die Opfer im Land Kanaan	444
Das Opfer der roten jungen Kuh	468



VORWORT

Die meisten der hier zusammengefassten Vorträge über die Opfer wurden im Jahr 1968 in Frohnhausen gehalten. Der erste, ziemlich kurze Vortrag wurde durch einen Teil eines in Hagen über denselben Gegenstand gehaltenen Vortrages ergänzt. Da die Zeit in Frohnhausen nicht ausreichte, um auch 3. Mose 4 und 5 eingehend zu behandeln, habe ich hierfür einige an einem anderen Ort gehaltene ausführlichere Vorträge eingeschoben.

Für die Bearbeitung des vorliegenden Buches bis zur Druckreife bin ich einigen Brüdern und Schwestern zu großem Dank verpflichtet, die die Vorträge aufgenommen, geschrieben und überarbeitet haben, um mein unvollkommenes Deutsch zu verbessern und etwas leichter lesbar zu machen. Der Herr weiß, wie viel Zeit, Geld und Mühe sie hierfür aufgewandt haben, und Er wird sie dafür belohnen.

Ich bin unserem Herrn, meinem Heiland, dankbar für den Segen, den Er mir während dieser Vorträge gab, und es ist meine Bitte, dass viele bei der Lektüre dieses Buches einen ebenso großen oder größeren Segen empfangen mögen.

H. L. Heijkoop

Winschoten, im Januar 1973

EINLEITENDE BEMERKUNGEN ÜBER DIE NOTWENDIGKEIT DER OPFER

„Dies ist das Buch von Adams Geschlechtern. An dem Tag, als Gott Adam schuf, machte er ihn im Gleichnis Gottes. Mann und Frau schuf er sie, und er segnete sie und gab ihnen den Namen Mensch, an dem Tag, als sie geschaffen wurden. Und Adam lebte 130 Jahre und zeugte einen Sohn in seinem Gleichnis, nach seinem Bild, und gab ihm den Namen Seth“ (1. Mo 5,1-3).

„Und der Mensch erkannte Eva, seine Frau, und sie wurde schwanger und gebar Kain; und sie sprach: Ich habe einen Mann erworben mit dem HERRN. Und sie gebar ferner seinen Bruder, den Abel. Und Abel wurde ein Schafhirte, und Kain wurde ein Ackerbauer. Und es geschah nach Verlauf einer Zeit, da brachte Kain dem HERRN eine Opfergabe von der Frucht des Erdbodens; und Abel, auch er brachte von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Und der HERR blickte auf Abel und seine Opfergabe; aber auf Kain und auf seine Opfergabe blickte er nicht“ (1. Mo 4,1-5a).

„Und Gott der HERR machte Adam und seiner Frau Kleider aus Fell und bekleidete sie“ (1. Mo 3,21).

Bevor wir mit dem 3. Buch Mose anfangen, in dem das meiste über die Opfer gesagt wird, dachte ich, in Verbindung mit diesen Stellen kurz einige einleitende Bemerkungen über die Opfer zu machen. Ich habe auch den Anfang von Kapitel 5 gelesen, nicht, weil da etwa über Opfer gesprochen wird, sondern weil wir da den großen Grundsatz finden, der das Verhältnis des Menschen zu Gott regelt. Wir lesen hier: „An dem Tag, als Gott Adam schuf, machte er ihn im Gleichnis

Gottes“. Und wir wissen jedenfalls etwas davon, was das bedeutet, nämlich, dass der Mensch keine Sünde kannte. Er war moralisch Gottes Ebenbild.

Die Geschichte von Kapitel 3 wird uns allen wohl bekannt sein. Sie berichtet, wie der erste Mensch sündigte und wie er damit zu Aufruhr gegen Gott kam – eine Tatsache, die ihren Einfluss auf das Leben jedes einzelnen Menschen ausübt. Wir werden das nachher noch sehen. An dieser Stelle nun kam die Sünde in die Welt, und das Verhältnis zwischen Gott und den Menschen wurde damit grundsätzlich anders.

In 1. Mose 1 lesen wir, dass Gott den Menschen schuf: „Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen in unserem Bild, nach unserem Gleichnis; und sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das sich auf der Erde regt! Und Gott schuf den Menschen in seinem Bild, im Bild Gottes schuf er ihn; Mann und Frau schuf er sie“. Gott schuf den Menschen also in Seinem Bild (als Seinen Stellvertreter hier auf Erden) und nach Seinem Gleichnis (als Reinen, der die Sünde nicht kannte). Der Mensch konnte als einziges irdisches Geschöpf Verbindung mit Gott haben, und Gott konnte mit ihm sprechen, denn es gab kein Hindernis zwischen Gott und ihm.

Aber dann tritt in Kapitel 3 das Ereignis ein, von dem wir gelesen haben. Gott hatte dem Menschen den höchsten Platz unter allen irdischen Geschöpfen gegeben: er sollte über die Erde und über alles, was darauf war, herrschen. Die Engel waren davon ausgenommen, denn sie wohnen ja nicht auf dieser Erde. Auf der Erde aber sollte der Mensch Gottes Verwalter sein, der gegenüber allen Geschöpfen dort – eben als Gottes Vertreter – souverän war. Dabei musste

es jedoch ein Zeichen geben, an dem sichtbar wurde, dass der Mensch lediglich Verwalter Gottes war und nicht kraft eigener Autorität herrschte. Dieses Zeichen nun war der eine Baum, von dem Gott gesagt hatte: Ihr sollt nicht davon essen. Nur ein einziger Baum unter all den vielen Bäumen, die es im Garten Eden gab! Er war der Beweis dafür und die Erinnerung daran, dass der Mensch Gott zu dienen hatte und dass es Gott war, der den Menschen zum Herrscher über die Erde gemacht hat, dass der Mensch darum Ihm gehorsam sein musste und Ihm verantwortlich war.

Und dann finden wir hier in Kapitel 3 eines der ersten Dinge, die der Mensch tat. Als Erstes hatte er vorher in Kapitel 2 mit der Einsicht, die Gott ihm verliehen hatte, den Tieren ihre Namen gegeben. Jetzt haben wir hier das nächste Ereignis. Die Schlange kommt zu Eva und fängt an, mit ihr zu sprechen. Wir kennen alle das Ergebnis: Eva nahm und aß und gab auch Adam; so wurden die Menschen Sünder. Daran allein denkt man gewöhnlich, wenn man an diese Geschichte erinnert wird.

Und doch ist dies nicht das wichtigste Ergebnis. Viel inhaltsschwerer und furchtbarer ist das, was für Gott hiermit geschehen ist. Wenn ein Mensch sich selbst im Licht Gottes so sieht, wie er wirklich ist, ein verlorener Sünder, dann denkt er nur an seine Sünden, und er wünscht sich nichts so sehr, wie Vergebung zu empfangen von Gott, der ihn richten muss. Aber es gibt noch etwas anderes, das erst geklärt werden muss, bevor Gott dem Sünder vergeben kann. Das ist das, worum es uns jetzt auch hier zuerst einmal gehen soll: um die Art und Weise, in der Eva und Adam gegen Gott gesündigt haben.

Um dieses bedeutsame Ergebnis des Sündenfalls zu verstehen, müssen wir uns den Bericht, den die Bibel darüber

gibt, noch einmal ansehen. Die Schlange sagt zu Eva: „Hat Gott wirklich gesagt: Ihr sollt nicht essen von jedem Baum des Gartens?“ Und Eva antwortete: „Von der Frucht des Baumes, der in der Mitte des Gartens ist, hat Gott gesagt: Davon sollt ihr nicht essen und sie nicht anrühren, damit ihr nicht sterbt“. Das entsprach aber nicht genau dem, was Gott gesagt hatte! Sie fügt hinzu, dass sie die Früchte dieses Baumes nicht anrühren dürften, und davon finden wir nichts in Gottes Wort! Gott hatte lediglich gesagt, dass sie sterben würden, wenn sie davon aßen. Und dann hat die Schlange Erfolg: Sie verführt nicht nur Eva, sondern sie leugnet zuerst alles, was Gott ist, und lästert Ihn. Sinngemäß sagt sie: „Gott hat gesagt: Wenn du davon isst, wirst du sterben. Aber das ist nicht wahr.“ Sie behauptet also, dass Gott lügt, ja, mehr noch, dass er zu den Menschen nicht gut und nicht gerecht ist. „Wenn ihr Herrscher seid über die ganze Erde, dann habt ihr ein Recht, von den Früchten aller Bäume zu essen; sonst seid ihr eben nicht die Herrscher der Erde. Es ist unrecht, dass Gott euch verbietet, von dieser Frucht zu essen!“ So leugnet die Schlange Gottes Gerechtigkeit.

Und zweitens redet sie Eva indirekt ein: „Gott liebt euch nicht und hat nicht das Gute mit euch vor. Er hat euch verboten, von den Früchten dieses Baumes zu essen, denn er weiß: „dass an dem Tag, da ihr davon esst, eure Augen aufgetan werden, und ihr sein werdet wie Gott, erkennend Gutes und Böses.“ Die schreckliche Anklage der Schlange lautete also mit anderen Worten: „Gott weiß, dass ihr Ihm gleich sein werdet, wenn ihr davon esst, und das will Er nicht. Er will euch niedrig halten. Ihr sollt nicht so hoch hinaufsteigen. Aber ihr habt sehr wohl ein Recht darauf, denn es ist ein Baum auf dieser Erde, über die ihr Herr seid.“ So leugnete die Schlange alles, was Gott ist: Seine Wahrheit (sie sagte,

dass Er ein Lügner sei), Seine Gerechtigkeit (sie sagte, dass Er ungerecht sei), Seine Güte und Liebe (sie sagte: Gott liebt euch nicht, Er gibt euch das nicht, worauf ihr ein Recht habt).

Eva glaubte, was die Schlange sagte, aß von der Frucht, gab Adam davon, und er aß auch. So gaben sie diesen Lügen über Gott recht und entehrten Ihn. Das ist das Schrecklichste, das bei dieser Begebenheit geschehen ist. Es ist wahr: Adam und Eva wurden Sünder, und wir sehen die Ergebnisse – sie, die Menschen, flohen vor Gott. Nicht Gott begann, sie zu verjagen; sie waren es, die flohen. Sie verstanden, dass sie vor Ihm nicht bestehen konnten. Aber das Schrecklichste war doch dieses: das Geschöpf hatte Gott entehrt – und gerade jenes Geschöpf, das die höchsten Beweise von Seiner Güte, von Seiner Liebe empfangen hatte: der Mensch.

War der Staub, aus dem der Mensch geschaffen worden war, besser als der Staub, aus dem Gott die Tiere gemacht hatte? Waren es nicht nur Seine Güte und Seine Liebe, dass Er dem Menschen einen besonderen Platz gegeben hatte, dass Er ihn nach Seinem Bild und in Seinem Gleichnis gemacht und ihn als Haupt über die irdische Schöpfung gesetzt hatte? Und nun war Gott gerade durch diese Menschen entehrt worden: Sie hatten alle Seine heiligen Eigenschaften geleugnet. Das ist das Schrecklichste.

Diese Seite muss erst klargestellt werden, bevor Gott Sünden vergeben kann. Aber wir sehen schon hier, dass Gott, wenn Er auch richten muss, doch gleich andeutet, dass Er gnädig ist und liebt. Oh, Er hätte leicht beweisen können, dass Er gerecht und heilig ist! Wenn Er Adam und Eva sofort getötet und in die Hölle geworfen hätte, dann wäre in alle Ewigkeit erwiesen gewesen, dass das Wort Gottes immer wahr und dass Gott immer gerecht und heilig ist und keine Gemeinschaft mit Sündern haben kann. Aber wie stände es

dann mit der Frage: „Ist Gott Liebe? Liebt Er den Menschen oder nicht?“ Diese Frage wäre ewig unbeantwortet geblieben. Und was Gott Selbst betrifft: Wenn Seine Gerechtigkeit und Seine Wahrheit auch befriedigt worden wären – Seine Liebe wäre damit unbefriedigt geblieben. Denn Seine Liebe will nicht Menschen verloren gehen lassen. Aus 1. Timotheus 2 wissen wir, dass Gott, unser Heiland, will, dass alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen (Vers 3 f.). „Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe“ (Joh 3,16).

Hier kommen wir nun zu der Notwendigkeit der Opfer für Gott und den Sünder. Auf der einen Seite stand Gott, der durch die Menschen entehrt worden war, auf der anderen standen die Menschen, die verlorene Sünder geworden waren. Wie konnte Gott Seine Liebe befriedigen, wie beweisen, dass Er Liebe ist, und zu gleicher Zeit Seine Wahrheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit offenbaren? Dafür war ein Weg notwendig, der es Ihm möglich machte, diesen Sündern, die Ihn entehrt hatten, Gnade zu erzeigen und so auch der ganzen Schöpfung zu beweisen, dass Er den Menschen wirklich liebte. Aber das konnte niemals im Widerspruch zu Seiner Gerechtigkeit und zu Seiner Wahrheit geschehen. Gott ist Liebe, aber Gott ist auch Licht. Niemals kann Er Seiner Liebe gemäß handeln, wenn Er dadurch Seine Gerechtigkeit, Heiligkeit und Wahrheit verleugnen würde. Das war die Bedingung, welcher der Weg, über den Menschen mit Gott in Verbindung kommen konnten, entsprechen musste. Und hier haben wir die Notwendigkeit der Opfer für Gott und für den Sünder.

Und dann finden wir, dass Adam nach dem Sündenfall hundertdreißig Jahre lebte und „einen Sohn in seinem

Gleichnis zeugte, nach seinem Bild“. Das heißt, der Sohn, den Adam empfing, war nach dem Gleichnis und dem Bild eines gefallenen Menschen, der ein Sünder war und unter dem Gericht Gottes stand – eines Menschen, der ursprünglich in Verbindung mit Gott gestanden hatte, aber diese Stellung verlassen hatte. Er hatte sich vor Gott versteckt. Der Mensch, der Sohn Adams, war ein Sünder, weil sein Vater ein Sünder war; denn das ist der große Grundsatz, den wir in Gottes Wort haben, dass der Mensch eine Natur hat, die in Übereinstimmung mit der Familie ist, zu der er gehört. Und wie Apostelgeschichte 17,26 uns sagt, ist das ganze Menschengeschlecht aus einer Familie, Mann und Frau, entstanden; das bedeutet also, dass alle zu dieser Familie gehören, der Familie Adams.

Aber ich denke, wir alle kennen die Stellen im Neuen Testament, wo Gottes Wort über einen zweiten Adam, den letzten Adam, spricht. Wenn wir diese Stellen lesen, z. B. Römer 5,12 ff und 1. Korinther 15, dann erkennen wir, dass das, was wir hier von der Familie des ersten Adam gesehen haben, auch für alle zutrifft, die mit dem zweiten Adam, dem zweiten Menschen vom Himmel in Verbindung stehen und zu Seiner Familie gehören, die an dem Charakter teilhaben, den Er, dieser zweite Adam, hat. Ich sage hier zweiter Adam, aber Gottes Wort nennt Ihn letzter Adam, weil es keinen dritten mehr geben kann. Gottes Wort kennt nur zwei Arten von Menschen, Menschen, die in Verbindung mit Gott stehen, und Menschen, die ihre Natur von dem gefallenen Adam haben. Und so spricht Gottes Wort von der Familie des ersten Adam und der Familie des letzten Adam.

Wenn wir die Abschnitte in Gottes Wort lesen, die über diese beiden Familien sprechen, dann sehen wir, wie groß

der Unterschied ist, der zwischen ihnen besteht. Keiner, der mit dem ersten Adam in Verbindung steht, kann in der Gegenwart Gottes sein. Sie alle haben den Charakter von Übertretern, die aus der Gegenwart Gottes geflüchtet sind, und das einzige Gute, was sie noch haben, ihr Gewissen, ist nicht etwas, was sie zu Gott hinzieht, sondern was gerade bewirkt, dass sie aus der Gegenwart Gottes flüchten, dass sie sich vor Ihm verbergen. Das ist ihr Charakter, und Gott kann keine Gemeinschaft mit ihnen haben und kann sie auch nicht segnen.

Aber dann ist ein zweiter Adam da, Derjenige, von Dem Gott sagt, dass Er Wohlgefallen an Ihm gefunden habe. Und alle, die Ihm angehören, teilen Seinen Platz mit Ihm, den Platz des Wohlgefallens Gottes.

Fragen wir, wann diese beiden Familien ihren Anfang genommen haben, dann haben wir das, was den ersten Adam betrifft, hier gesehen. Und so wie der erste Adam das Haupt einer Familie wurde, nachdem er eine Tat getan hatte, eine Tat des Ungehorsams gegen Gott, so ist auch der letzte Adam das Haupt einer Familie geworden, nachdem Er eine Tat vollbracht hat; und wir wissen, was für eine Tat, was für ein Werk dies war. Es sprach von vollkommenem Gehorsam gegen Gott und vollkommener Verherrlichung Gottes. Die Resultate dieses Werkes werden Ihm zugerechnet, und, in Verbindung mit diesem Grundsatz, den wir gefunden haben, allen, die mit Ihm verbunden sind.

Aber das macht uns klar, dass Seine Tat, das Werk von Golgatha, der Mittelpunkt der ganzen Geschichte der Menschheit ist und dass diese Geschichte von der Schöpfung an auf das Kreuz hinwies. Ich spreche hier von der Geschichte der Menschheit, so wie Gott sie uns beschreibt: was ihr Zustand ist und wie Er damit beschäftigt